

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Schule und Werkstatt.

(Schluß.)

Wer soll das Arbeitsmaterial und die Arbeitswerkzeuge anschaffen? Für die wohlhabenden Kinder deren Eltern, für die ärmern gute Menschen; von den Schulbehörden kann wohl etwas erbeten, aber aus leicht begreiflichen Gründen nicht gefordert werden.

Wer soll die kleinen Arbeitsleute arbeiten lehren? Wir Lehrer? Können wir denn das Alles? Wohl in der Mehrzahl nicht! Aber was man nicht kann, lernt man, wenn man es lernen will. Wir denken uns Kurse, in welchen praktische Handwerker denjenigen Lehrern, die daran theilnehmen wollen, Unterricht ertheilen; das so eine Art Lehrwerkstätte. Jedenfalls ist hiezu, wenn auch nicht die Initiative, so doch die Mithilfe der Regierung unbedingt nöthig.

Wo aber soll in der Schule gearbeitet werden? Beanspruchen wir einen Arbeitsaal, so würde die ganze Schularbeit für ewige Zeiten ein frommer Wunsch bleiben; daher müssen wir uns mit dem Lehrzimmer begnügen, und es reicht, streng genommen, auch aus.

Wozu dienen die Arbeiten der Kinder? Es gibt in Wien Geschäfte, die jährlich Tausende von Schachteln brauchen. Diese Schachteln werden von Kindern der Pariser Gemeinde-Schulen gemacht und nach Wien gesendet. Fassen wir nun unsere ärmern Schulbezirke ins Auge, wo die Kinder an den nothwendigsten Schul-Requisiten Mangel leiden, wo sie, da sie meist nicht nach Hause gehen können oder wollen, auf der Straße herumlungern und wahrhaftig nichts Gutes lernen und Gutes treiben, so kommt man wohl zu dem Schlusse, daß diese Tausende von Gulden, die jährlich nach Paris wandern, ebenso unsern armen Kindern zugute kommen könnten, ohne daß sie in übergroßer Anstrengung körperlich verkümmern müßten.

Aus alledem geht nun noch Folgendes unzweifelhaft hervor: Die physischen Schularbeiten können nicht behördlich dekretirt werden, weil gewisse Voraussetzungen vorhanden sein müssen, auf Grund deren sie eingeführt werden können. Vor Allem müßten und könnten sie an denjenigen Orten ins Auge gefaßt werden, wo eine bestimmte Haus-Industrie im Gange ist, wo diesbezügliche Fachschulen bestehen, die man mit der Volksschule in irgendwelche Verbindung bringen könnte. Von uns Lehrern, unserm guten Willen, unserer Energie hängt es zunächst ab, ob alles das seiner Verwirklichung entgegengehen soll. Groß sind die Opfer, die wir bringen müssen, wenn wir den Kreis unserer Schuldisziplinen um eine so wichtige vergrößern wollen, und schwer ist die Verantwortung, die wir hiemit übernehmen; daher kann das sorgfältige Studium dieser Frage nicht genug empfohlen werden. So wie ich die österreichische Lehrerschaft kenne, zweifle ich keinen Augenblick daran, daß sie auch Opfer zu bringen vermag, wenn es gilt, eine wirklich nützliche Idee zu verwirklichen, umsomehr, wenn sie der Jugend wahrhaft frommt und dem Volke dient. Eines steht jedoch fest, daß mit noch so schönen Reden wenig gethan ist, daß das Beste wäre, es sände sich ein kleiner Kreis für die Sache begeisterter Männer, welche die „graue Theorie“ in Praxis umzusetzen suchten, es würden die Schulbehörden mithelfen, eine wohl unterstützte Versuchstation würde errichtet, deren Erfahrung so nach und nach allgemeinere Verbreitung und Verwerthung finden könnten. Herr Bürgerschul-Direktor A. Fellner hat mit Bewilligung des Wiener Bezirks-Schulraths so eine Art Schulwerkstätte an seiner Mädchenschule eingeführt und es ist sehr erfreulich zu sehen, wie die Mädchen einfache Kartonnage-Arbeiten machen, Laubsäge-Arbeiten betreiben und in Thon modelliren. Hoffen wir, daß sich auch bald eine Knabenschule findet, die solche Versuche unternimmt.

Wir glauben, daß es ersprießlich wäre,

wenn sich die Lehrervereine in den Provinzen dieser Schulwerkstättenfrage bemächtigten; denn wenn eine Frage die verschiedenartigste Beleuchtung verdient, so ist es diese, und der vaterländische Lehrstand könnte sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er die an und für sich unanfechtbare Idee der Verwirklichung auch nur näher brächte.

Zur Geschichte des Tages.

Der Ausgleich ist zum Gesetz erhoben. Der regierungstreueste Wahlkreis in Oesterreich scheut sich, darüber seine Freude oder auch nur seine Befriedigung auszudrücken. Armaggarier dagegen rüßet, um dieses glückliche Ereigniß durch Fackelzug, Ständchen, Festessen und Festreden zu feiern, wenn der Ausgleichsminister und Reichstags-Abgeordnete R. Tiba in Debreczin unter freiem Himmel Rechenschaft über seine Thätigkeit abgelegt. Mag der Himmel in Oesterreich noch so wunderbar blau sein, er wird keinen Ausgleichsminister und keinen Ausgleichsabgeordneten verlocken, das Beispiel von Debreczin nachzuahmen.

Andrassy zeigt sich dermaßen nachgiebig gegen Rußland, daß es sogar in diplomatischen Kreisen peinlich berühren soll. Müßen noch Lehrlingen ihrer Kunst sein, diese Herren, sonst wüßten sie, daß Oesterreich-Ungarn in der Orientfrage stets nachgegeben und daß ein Widerstreben jetzt noch weniger zu hoffen, da auf dem Kongreß auch nicht eine Macht vertreten ist, die's ehrlich mit Oesterreich-Ungarn meint.

Die Absicht, das Griechenthum gegen Rußland vorzuschieben, wird vom Kanzler des letztern gemerkt, ohne denselben zu verstimmen. Der Zerfall des türkischen Reiches wird durch jede Begünstigung der Hellenen nur beschleunigt, die aber, nicht stärker als drei Millionen im Ganzen, kein unbesiegbares Hinderniß der russischen Pläne sein können.

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Seine Mutter ist nicht mehr unter den Lebenden“, sagte Primitiva. „Der gütige Himmel hat es ihr erspart, den Fall ihres Lieblinges zu erleben. Vielleicht erinnern sich Durchlaucht, daß er an ihrem Sterbebett verhaftet wurde.“

„Ganz recht, ich erinnere mich“, rief die Fürstin. „So weit hat er die Heuchelei getrieben; die Leiche der Mutter selber war ihm nicht zu heilig, sie und ihre Krankheit zum Denkmantel verbrecherischer Pläne zu brauchen.“

„Durchlaucht“, rief Primitiva erregt, „das ist nicht wahr; wer es aus sei, der ihn dessen beschuldigte, er hat eine Lüge gesagt. Einer so unedlen Handlung ist Führer nicht fähig.“

„Wie wissen Sie das?“ fragte die Fürstin, indem sie sich nach Primitiva umwandte, als ob sie in ihrem Gesichte zu lesen vermöchte. „Doch ja, ich erinnere mich, gehört zu haben, Sie sollen ja den Professor kennen; man will

von Beziehungen wissen, die zwischen Ihnen stattgefunden haben.“

„In früherer Zeit, Durchlaucht“, entgegnete Primitiva. „Er war der Studienfreund und Spielgenosse meines verstorbenen Bruders, zum Theil auch der meinige, da ich mit meinem Bruder erzogen wurde.“

„Wirklich?“ begann die Herzogin wieder. „Dann begreife ich vollkommen, dann mag es Ihnen wohl schwer fallen, daß gerade Sie die Hand führen sollen, die sein Todesurtheil unterzeichnet. So erfahren denn auch Sie trotz Ihrer Jugend schon, daß man auf Menschen nicht bauen darf. Was ich Ihnen gesagt, ist erwiesen, durch die unwiderleglichsten Beweise dargethan — es thut mir leid, daß ich den Glauben an den Jugendfreund zerstören muß! Er hat auch Sie getäuscht durch falschen Schein — ich sage Ihnen, die Menschen sind alle falsch. Die Sünde überwuchert die edelsten Reime und es gibt nur eins, was die Pflanze schützen kann, damit sie werde, was sie sein soll; das ist der Stab des Glaubens, an dem sie sich aufrichten muß, das ist die Hand des kirchlichen Gärtners, der Alles von ihr entfernt, was ihr Schaden könnte. Der Unglückliche, den ich mit Ihnen bedaure, ist auch eins der Opfer der unseligen neuen Philosophie, jener gottlosen Professorenweisheit, welche nicht davor zurückbebt, den

Schöpfer selbst und seinen Schöpfungsplan zu kritisiren; darum ist es besser, er sterbe, als daß er durch seine Fähigkeiten vielleicht noch größeres Unheil stifte. Ich unterschreibe das Urtheil um Vieles leichter, weil ich weiß, daß seiner Mutter der Schmerz erspart ist, zu erfahren, wie weit es mit ihrem Sohne gekommen ist. Geben Sie das Urtheil!“

„Durchlaucht“, sagte Primitiva mit bebender Stimme, „alle anderen Urtheile sind widerständig, ein Wort des Fürsten kann Kerker wieder öffnen, kann die verlorene Ehre wiedergeben — dieses eine ist unwiderrücklich, dieser eine Federzug nimmt, was keine Fürstenmacht der Erde wiedergeben kann! Sie haben überall Gnade walten lassen; gewähren Sie Gnade auch hier, gewähren Sie zum mindesten Aufschub!“

„Ich wollte Beides gewähren“, sagte die Fürstin streng. „Ich hatte seine Zukunft in seine eigene Hand gelegt, hatte ihm zum Meister seines Geschicks gemacht; er hat Alles von sich gestoßen. Geben Sie das Urtheil! Sein Blut komme über ihn selbst!“

Primitiva stand in schwerem Kampfe. Ihr Auge ruhte fest auf dem Antlitz der Blinden, als ob sie sich überzeugen wolle, daß dieselbe das nicht gewahre, was ihr plötzlich durch den Sinn schoß; dann erhob sie die Hand, wie um

Von einem Todten soll man nur Gutes reden — auch in der Politik. Zu den löblichen Eigenschaften, welche Napoleon III. ausgezeichnet, gestellt sich nun auch eine, die kürzlich entdeckt worden — die zuchtthausmäßige Gaudererei. Der falsche Bonaparte hat nämlich sechs- und zwanzigttausend Hektaren Kronwaldungen verkauft, die nach seinem Sturze dem Staate heimgefallen wären — verkauft ohne Zustimmung, ja ohne Wissen der Vertretung — verkauft, um seine Civilliste, die jährlich fünf- und zwanzig Millionen Gulden betrug, auf dreißig, sogar auf fünf und dreißig Millionen zu steigern. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der Staatsrechnungen von 1870 — 1871 hat diese Entdeckung gemacht.

Vermischte Nachrichten.

(Impffrage. Zahlenbeweis.) Der „Verein der Impfgegner“ zu Hamburg veröffentlicht soeben einen Protest gegen den Impfwang, welchem wir folgende interessante Ziffern entnehmen: In England wurde 1853 die Impfung gesetzlich eingeführt. Seit dem Jahre 1853 hat England drei Epidemien erlebt, wovon die nachfolgende immer heftiger aufgetreten; als Resultat der Impfung zeigt die erste von 1857—59 14.244, die zweite von 1863—65 20.059, die dritte von 1870—72 44.840 Pockentode. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug zwischen der ersten und zweiten Periode 7 Prozent, der Zuwachs an Pockentoden 50 Prozent; zwischen der zweiten und dritten Periode belaufen sich diese Ziffern auf 10 Prozent, respective 120 Prozent. Nach Einführung des Impfwanges zeigten die offiziellen Register im ersten Jahrzehnt 1854—63 an Pockentoden 33.515, im zweiten 1864—73 70.458 Fälle. Ähnliche Statistiken lassen sich von allen Ländern über die Folgen des Impfwanges aufstellen; in Schweden z. B. starben an den Blattern im Jahre 1873 1122 Menschen, im Jahre 1874 aber 4063 Menschen.

(Staatswirtschaft und Steuerelend.) Der „Közelemny“ erzählt: „Die armen Landleute in Szilagy haben sich entschlossen, keine Rutz- oder Zuchtthiere mehr zu halten, weil, wenn der Steuer-Exekutor von solchen Wind bekommt, er dieselben sofort wegführt. Es existiren zahlreiche Dörfer, in welchen der Urbarsialgrund nicht einmal bebaut wird. Der Viehstand ist auf ein Drittel gesunken und auch dieses Drittel wird binnen Kurzem der Steuer zum Opfer fallen. Das Steuer-System ist ein gänzlich schlechtes. 5000 Notäre und 5 bis 6000 Steuer-Inspektoren, dann noch einige Tausend Steuerbeamte sind erst im neunten Monate des Jahres im Stande, die Steuer-Tabelle zusammenzustellen, trotzdem daß eine

sieberhafte Thätigkeit herrscht. — In solchen Gegenden des Landes, wo die Kommassirung noch nicht durchgeführt wurde, sind 90 Prozent der gemessenen Urbarsial- und der zerstückelten Besitztheile in vollständiger Unordnung, sowohl in Bezug auf Namen als auch in Bezug auf die topographischen Nummern, so daß es ganz unmöglich ist, für diese Besitzer die Steuer nach Gerechtigkeit auszuwerfen. In Bezug auf die Erwerbsteuern ist die größte Vergewaltigung vorherrschend. Das Recht der Gemeinde, Steuern auszuwerfen, wird von den Steuer-Inspektionen illusorisch gemacht und die Autonomie derselben in dieser Hinsicht ist der impertinente Hohn auf die Konstitution. In der allgemeinen Systemlosigkeit ist es am ärgerlichsten, daß man stets einen Sündenbock sucht und findet; die Steuer-Inspektoren wissen in den Verwaltungsausschüssen stets zu melden, daß diese oder jene Gemeinde in der Steuereintreibung nachlässig sei.“

(Wechselrecht. Für Gläubiger.) In Kaufmännischen Kreisen ist kürzlich die Frage aufgetaucht, ob ein sonst gesetzmäßig ausgestellter Wechsel seine Wechselkraft behält, wenn der Aussteller seinen Namen nicht unter den Text, sondern innerhalb des Textes oder über den Stempel auf den Wechsel schreibt. Das ungarische Wechselgesetz fordert außer den übrigen wesentlichen Erfordernissen auch die Namens- oder Firma-Unterschrift des Trassanten — Ausstellers — auf dem Wechsel. Dieser Ausdruck scheint an sich deutlich, hat aber zu Kontroversen Anlaß gegeben, deren Grundlage in der weitem, gewöhnlichen oder engern, wörtlichen Auslegung des Wortes „Unterschrift“ zu finden ist. Ganz besonders ist dies in letzterer Zeit der Fall gewesen, und zwar in Folge einer vom Kurzem erlassenen Entscheidung des k. Handels- und Wechsel-Richtes, laut welcher das genannte Gericht eine Wechselklage ex officio zurückwies, weil auf dem der Klage als Substrat dienenden Wechsel der Name des Ausstellers quer im Texte angebracht war, was nicht als „Unterschrift“ betrachtet werden könne, somit dem Wechsel ein wesentliches Erforderniß mangle, also eine Wechselklage auf denselben nicht basirt werden darf. Bei dem Umstande, als bei einem großen Theile der eingeklagten Wechsel die Unterschrift des Ausstellers quer über den Wechsel geschrieben ist, hat die Entscheidung des k. Handels- und Wechsel-Richtes bedeutendes Aufsehen und Unruhe in der Handelswelt hervorgerufen. Es dürfte daher die prinzipielle Entscheidung, welche die k. Tafel in dieser Angelegenheit — als Kassations-Richt in Wechselsachen — soeben fällte, von allgemeinem Interesse sein. Die k. Tafel als Kassations-Richt nimmt die quer im Text erfolgte Ausstellung als rechtsgiltig an und

spricht prinzipiell aus, daß dieselbe die Wechselkraft nicht verringere. Das Urtheil des Kassationshofes lautet wie folgt: „Das Urtheil des l. Gerichtes vom angeführten Datum und genannter Zahl wird in Anbetracht, daß laut Inhalt des Wechsels die quer im Text des Wechsels geschriebene Unterschrift N. N. für keine andere als die des Ausstellers angesehen werden kann, diese Unterschrift also nicht gegen Punkt 3 und 5 der Wechsel-Verordnung verstößt und demnach die Wechselklage wegen Mangels einer Aussteller-Unterschrift ex officio nicht zurückzuweisen war: auf Grund des § 44 des Wechselverfahrens annullirt, die Klage Nr. . . angenommen und das ausführende l. Gericht zu deren regelmäßiger Erledigung angewiesen.“

(Lichtseiten der Gesellschaft. Fromme Diebe.) Vor dem Schwurgerichte in Feldkirch hat vor einigen Tagen eine Verhandlung gegen eine gefährliche Diebsgesellschaft stattgefunden. Die Untersuchung ergab, wie die „Feldkircher Zeitung“ meldet, folgende interessante Einzelheit: Auf den Reisen, welche die Spitzbuben nach Verübung des Diebstahls miteinander machten, ließen sie sich's wohl sein und gaben ziemlich viel Geld aus; unter Anderm bezahlten sie auch im Wallfahrtsorte Weikenstein 60 heilige Messen für das glückliche Gelingen ihres Diebstahls! —

(Aushalbwergesenen Lande. Rechnungs-Feldwebel und Bischof.) Acht ehemalige Rechnungs-Feldwebel des Regimentes Hoch- und Deutschmeister sind nach Dalmatien beordert worden, um bei den Landwehr-Bataillonen Nr. 79 und 80 die Stellen von Rechnungs-Feldwebeln zu übernehmen. Unter den eigenen Leuten waren also nicht acht Mann aufzutreiben, welche dem Berechnungsdienst einer Kompagnie gewachsen sind. Ist diese Thatsache traurig für den Bildungsgrad der Bevölkerung, so mag das Land sich dafür mit seinen acht Bischöfen trösten; denn dort kommt ein ganzer Bischof auf 58,000 Seelen.

Marburger Berichte.

(Bergbau.) Nach einer amtlichen Veröffentlichung hat 1876 der Gesamtwert aller Produkte des Bergbaues im Bergamts-Bezirk Cilli 1.557,584 fl. betragen.

(Verdienstkreuz.) Dem Wundarzt Anton Wunder zu Windisch-Gratz ist in Anerkennung seines langjährigen beruflichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

(Brandstiftung.) Beim Grundbesitzer M. Domainsky in Koslaffen, Gerichtsbezirk Ober-Radlburg, wurde zur Nachtzeit Feuer gelegt und gingen das Wohnhaus, Tenne und Stall in Flammen auf. Die Bewohner des

das Blatt mit dem Todesurtheil ihrer Hand zu unterbreiten. Ohne im Augenblicke selbst klar zu überlegen, warum sie das thue und was sie damit beabsichtige, ließ sie dasselbe aber beiseite liegen und schob ein anderes leeres Blatt, das daneben lag, an dessen Stelle.

Die Fürstin schrieb mit festem Zuge ihren Namen darauf.

„Sind wir zu Ende?“ sagte sie dann nach einer Pause. „Dann nehmen Sie die Papiere und übergeben sie Schroppenstein! Seine Sache ist es nun, für den schleunigsten Vollzug zu sorgen. Ziehen Sie auch die Glocke, daß meine Sibylla kommt, und lassen Sie mich allein!“

Primitiva sagte die Hand der Fürstin und beugte sich über dieselbe. „Und meine Bitte, Durchlaucht?“ sagte sie.

„Wie?“ fragte diese, sich rasch umwendend. „Nach Allem, was ich Ihnen gesagt, dachte ich, Sie würden mich mit dieser Bitte nicht wieder belästigen.“

„Ich muß, Durchlaucht“, entgegnete Primitiva ruhig; „ich muß es jetzt noch mehr als zuvor. Durchlaucht wissen, daß mein Vater vor wenigen Wochen in die Ewigkeit abgerufen wurde. Meinen Gatten hat mir ebenfalls der Tod entrißen. Meine Angelegenheiten erfordern meine Anwesenheit auf meinen Gütern.“

Der Minister schritt indessen unruhig im Vorzimmer hin und her. Der Gerichtsrath Weber hatte mehrere Male den Versuch gemacht, ihn auf diesen Spaziergang zu begleiten und ein Gespräch zu unterhalten, aber Schroppenstein war zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, zu sichtbar von ernstern Besorgnissen bewegt, als daß Weber im Stande gewesen wäre, sein Vorhaben auszuführen.

„Wieder eine Viertelstunde!“ rief Schroppenstein, als die Uhr im Saale aushob und schlug. „Jeden Augenblick kann Seine Durchlaucht eintreffen und noch immer wird gezögert! Es kann alles auf dem Spiele stehen, wenn der Herzog kommt, und nicht vor seinem Eintreffen Alles geschieden und abgethan ist, das nichts mehr zurückgenommen werden kann! An Ihnen liegt ein großer Theil der Schuld“, rief er dem Gerichtsrath im Vorbeisprechen zu. „Sie müßten schneller sein, durften sich nicht durch Nebenrücksichten aufhalten lassen! Das Urtheil über den Exminister wäre das erste gewesen, das zu erledigen war; alle andern konnten warten.“

„Aber bitte, Excellenz, sagte der Gerichtsrath, wollen Sie erwägen, daß ich erweislich mich aller nur möglichen Beschleunigung beflissen habe. Ist es meine Schuld, wenn Ihre

Durchlaucht durch Personen von allerhöchstem Vertrauen mit Befehle zukommen ließ?“

„An meine Befehle hatten Sie sich zu halten“, rief Schroppenstein, „und sonst an keine! Sie müßten wissen —“ Er brach plötzlich ab; denn die Thür zu den Gemächern der Herzogin öffnete sich und Primitiva trat heraus. „Endlich!“ rief ihr Schroppenstein entgegen. „Sie kommen von Ihrer Durchlaucht, meine liebe Tochter; wie befindet sich die Frau Herzogin?“ Ohne die Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Ich erblicke in Ihren Händen wichtige Papiere, die ohne Zweifel für mich bestimmt sind.“

„So ist es“, erwiderte Primitiva zögernd. „Dann geben Sie! Geben Sie schnell! Es ist Gefahr im Verzug; es sind die letzten Urtheile über die Gefangenen vom jüngsten Aufstand; sie sind ohne Zweifel unterzeichnet. Dem Himmel sei Dank, so wird diese verbrecherische Partei bald bis auf die letzte Spur ausgelilgt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Gaues wurden von zwei Gensdarmen (Kollschat und Worschtisch) mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet.

(Telegraphenstation Römehabad.) Diese Station ist für die Dauer des Sommers wieder eröffnet worden.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bis jetzt 439 Personen zum Kurgebrauch angekommen.

(Slovenischer Leseverein.) Die hiesige „Citalnica“ hat gegen die Verfügung des Stadtrathes, betreffend Einstellung der Vereinsthätigkeit... den Rekurs an die Statthaltereie ergriffen.

(Aus der Gemeindestube.) Am nächsten Donnerstag soll eine Sitzung des Gemeinderathes stattfinden.

(Jahnfeier.) Vor hundert Jahren wurde bekanntlich „Turnvater“ Jahn geboren. Dieses Geburtsfest soll überall, so weit es Turner gibt, gefeiert werden und hat auch der Cillier Turnverein in der letzten Sitzung beschlossen, dasselbe in würdiger Weise zu begehen.

Letzte Post.

Der Handelsvertrag Oesterreich - Ungarns mit Italien ist bis 31. Dezember 1878 verlängert worden.

Oesterreich-Ungarn wird von der Pforte Entschädigung für die Erhaltung der Flüchtlinge fordern.

Bismarck soll versprochen haben, den Auftrag des Kongresses für den Einmarsch österröisch-ungarischer Truppen in Bosnien-Herzegowina durchzusetzen.

Italien verlangt im Falle dieses Einmarsches den gleichen Auftrag für Albanien.

Die Pforte will gegen den Einmarsch österröisch-ungarischer Truppen protestieren, falls die Besetzungsdauer nicht genau bestimmt ist.

Sonntag den 30. Juni 1878

CONCERT-SOIREE

im Park der Franz Josef-Kaserne

von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Haudl.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Josef Skala, Cantineur. Anfang 4 Uhr. Entree 15 kr. Kinder frei.

Heute Sonntag den 30. Juni 1878

Garten-Concert

beim Jägerwirth

Triester-Strasse, von der Familie Kramberger. Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Auf! nach Gams!

Rehrt in Gams beim Kucher ein! Dort gibt's Tröstlicher Wein Aus Herrn Wutte's Kellerei, Macht Euch Herz und Lunge frei. Der Tropfen ist gut und echt, Ein Labetrunk für das starke, Wie für das zarte Geschlecht. Und einen Braten noch bestellt, Daß Leib und Seel' zusammenhält.

Ein kleiner Wellen-Papagei

hat sich verflogen. Dem Zustandebringer gute Belohnung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zwei Gewölbe

(Können auch vereint werden) sind zu vergeben in der Herrngasse, Supan'sches Haus. Auskunft ertheilt Herr Alois Rasfo.

Getrocknetes und Eiskaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme A. Reichmeyer, Conditor.

Exekutive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der M. Fischl's Söhne in Wien die exekutive Versteigerung der dem Eduard Seyrer sen. gehörigen, gerichtlich auf 19913 fl. 60 kr. geschätzten Realität C. N. 170 ad Stadt Marburg und der auf 1390 fl. geschätzten Besitzeshälfte der Realität Berg Nr. 148 ad Faal bewilligt und hiezu drei Feilbietungstagsatzungen, u. zw. die erste auf den 3. Juli, die zweite auf den 3. August, die dritte auf den 7. September 1878, jedesmal von 11 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden. Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 10. Mai 1878.

Gasthaus zur Mehlgrube.

Jaroschauer Bier

pr. Liter 23 kr.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Einkauf

von alten Civilkleidern und Uniformen, wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei

Florian Hobacher,

Legetthoffstraße, Nr. 30.

Für Hausfrauen!

Unter allen Caffee-Zufahrmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffee

Erfindung von Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg

seines hochfeinen Geschmacks und seiner reichlichen Nährstoffe wegen errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffee

zu Schaden,uchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen Franck-Caffee in Handel zu bringen; ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Niesh, Bretten, Weimsheim und Großgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen! —

Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des Achten Franck-Caffee's sehen sich daher genöthigt, ihren Kisten und Paketen die Unterschrift

!! Heinrich Franck Söhne !!

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken



beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, genau auf diese Zeichen zu sehen, damit sie den

Aechten

von dem Achten, Nachgemachten gewiß unterscheiden können.

In allen besseren Spejerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit obigen Schutzmarken und Unterschrift zu finden.

Billig zu verkaufen:

Ein schön gebautes, 1 Stock hohes Binshaus mit Wirthsgeschäft, dann Pferde sammt Fuhrwägen. Näheres: Mühlgasse 37. (737)

Ein Clavier, ein Hängkasten und ein Schublackasten mit Schreibpult ist zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (741)

Zu verkaufen:

Kutschierwagen, Broom, Pferdegeschirre. Poberischstraße Nr. 14. (740)

Lotto-Freuden

und des Spielers Glück

Spielers Glück

LOTTERIE

H. HUPPMANN

Wien, Getreidemarkt 13. 1 Buch 122 Seiten stark 1 fl. 10 kr. öst. W. gegen Einfindung des Betrages franko.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 86.000 Original-Losen und 44.500 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	1 " " 8000
1 " " 80,000	4 " " 6000
1 " " 60,000	62 " " 5000
3 " " 40,000	5 " " 4000
3 " " 30,000	108 " " 3000
1 " " 25,000	213 " " 2000
5 " " 20,000	523 " " 1000
12 " " 15,000	Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt am 18. und 19. Juli 1878, (682)

zu welcher ich Original-Lose			
Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl.	5 fl.	2 fl. 50	1 fl. 25

gegen Einfindung des Betrages oder Postvorschuß verleiende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Rundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit erlaube ich mir die P. T. Herren Realitätenbesitzer und Landwirthe höflichst einzuladen, Ihre **Futter- und Getreide-Vorräthe zu versichern.** Die Versicherung gegen Brandschaden kann von 3 Monaten aufwärts bis zu einem Jahre eingeleitet werden.

Grazer wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Wilhelm Hrauda,
Distrikts-Commissär in Marburg,
Ergetthoffstraße, Schmiederer's Haus
1. Stof.

Eine ebenerdige hoffseitige Wohnung mit 1 Zimmer u. Sparherdfläche ist zu vermieten.
Anzufragen im Comptoir d. Bl. (722)

Bettfedereinsätze

neuer Konstruktion von fl. 8 angefangen.

Garantirt solide Ausführung in jeder Größe, mit galvanisirten Federn und Gurten gespannt, von allen 4 Seiten bequem zu reinigen, empfiehlt hochachtungsvoll

Joh. T. Lacher

Möbelniederlage,
Grazervorstadt, Marburg.

Wohnungen

mit 1, 2 und 3 Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage. Ein Zimmer mit Sparherd, ein möblirtes schönes Zimmer, eine **Tischlerwerkstatt** mit oder ohne Wohnung: **Mühlgasse Nr. 7.** (747)

Eine Weinpresse 688

ist zu verkaufen im Rattel'schen Weingarten zu **Kopbach.** Nähere Auskunft im Verlag d. Bl.

Portland-Cement

à 100 Kilo fl. 2.—

Russbodenwachs m. Wachs, Franzbranntwein und Salz gegen Gicht und Lähmungen aller Art per Flasche 40 kr. bei **Roman Pachner & Söhne.** 388

Warnung.

Gefertigte ersuchen, Niemandem auf ihre Namen weder Geld noch Geldeswerth zu verabfolgen. 750

Caroline Wölfling, Franz Wölfling.

Ein Pferd (Schimmel)

samt **Wagen** ist zu verkaufen. (732) Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ueber die Heilkraft des echten

Wilhelm's

Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende Anerkennende Zuschrift an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Rom am 15. Oktober 1877.

Inliegend übermache Ihnen 6 fl. ö. W. — wollen Sie die Güte haben, mir für selbe von Ihrem Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auf möglichst billigem Wege zukommen zu lassen.

Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee hat mir bei meinem langjährigen Aufenthalte in Oesterreich ganz überraschende Dienste gethan, so daß ich denselben hier, wenn auch gesund, doch nur sehr ungern entbehre.

Sie ersuchend, diese Bestellung baldigst effektuiren zu wollen, versichere Sie meiner Hochachtung
Enrico Baumann,
Ingenieur.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: k. k. Regierungsrath und o. ö. Universitäts-Professor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc. etc., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Buzarest, Dr. Rust in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Groyen in New-York, Dr. Raudnitz in Wien, Dr. Hess in Berlin, Dr. Lehmann in Wieselburg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Kaschling, Russeger in Abtenau, Truchholz in Marzahn, Jankon in Rakofalwa und vielen anderen Aerzten,

1. bei rheumatischen Affektionen,
2. „ der Sicht,
3. „ Unterleibs-Affektionen der Vielsüßer,
4. „ Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
5. „ Ausschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
6. „ syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
8. „ Erfaz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

- | | |
|---|--------------------------------------|
| Abelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker. | Laibach, P. Lasnik. |
| Aggram, Sig. Wittbach, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap. | Mödling, Fr. Werscha, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap. | Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap. |
| Cilli, Franz Kaufner. | Muran, Joh. Steyrer. |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke. | Neumarkt (Steierm.), R. Maty, Ap. |
| Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap. | Pettau, C. Girod, Apotheker. |
| Fürstfeld, A. Schröckensuz, Ap. | Prag, Joh. Tribuc. |
| Frohneiten, W. Blumauer. | Radersburg, Casar Andrien, Ap. |
| Friesach, N. Kupfheim, Ap. | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap. |
| „ A. Kuchinger, Ap. | Strasburg, J. B. Carton. |
| Feldbach, Jos. König, Ap. | St. Leonhard, Puckelstein. |
| Graz, J. Purgleitner, Ap. | St. Veit, Julian Rippert. |
| Guttaring, S. Batterl. | Stainz, B. Limouschel, Ap. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Tarbis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap. | Villach, Math. Fürst. |
| Kudenburg, F. Senekowitsch, | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. |
| Kindberg, J. S. Karandis. | Widon, Joh. Berner. |
| Kapfenberg, Turner. | Wind-Graz, G. Kordit, Ap. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischnor. | Wind-Graz, J. Kalligarsich, Ap. |
| Krainburg, Karl Savnit, Ap. | Wind-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitz. | |

Rundmachung. (742)

Nr. 5335. Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 21. Juli 1878 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 22. Juli 1878 an mit einer für das nächste vom 1. Juli 1878 bis Ende Juni 1879 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird außer der zu entrichtenden Jahrestaxe pr. 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben pr. vier Gulden bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 24. Juni 1878.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ziegel-Verkauf.

Mauerziegel 10 fl. per Tausend
Dachziegel 16 fl. per Tausend
loco Ziegelei in Rothwein verkauft (739) **Kast,**
Roberstraße Nr. 14.

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und Speiselöffel, Messer und Gabel etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gemordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Vorrath erhalten, sammtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angezeigten Preises, bloß als Vergütung der Frachtspeisen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes

- umsonst.**
- 6 St. Britannia-Silber-Speiselöffel, 6 St. ebensolche Kaffeelöffel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 8 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 2.25
 - 6 „ Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen 3.40
 - 1 „ Milchschnöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3. jetzt 1.20
 - 1 „ Suppenschöpfer, schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4. jetzt 1.20

Außerdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, fl. 4.—; Armlenker, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zunderdosen à fl. 2, fl. 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zunderstreuer à fr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Del-Garafindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à fr. 95, fl. 1.70, 2.80, fl. 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberbestie, mit engl. Stahlklingen, 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speiselöffel, 6 Stück ebensolche Kaffeelöffel, in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur fl. 6.40.

Die gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 18lötigen Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weiblichen schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Effizeng oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:
Britannia Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstraße 1.